SCHACHBEZIRK OBERBERG

NEWSLETTER

Nr. 39 *01.12.2011* *2. Jahrgang* *erscheint donnerstags* ***Mitteilungen vom Schachbezirk Oberberg***

Redaktionelle Leitung: Benedikt Schneider • Krottorfer Straße 30 • 51597 Morsbach • Tel.: 02294-6700 • Mail: schneider.benedikt@freenet.de

Die neuen Eurofighter

Die deutschen Schachfans werden sich das Datum des größten Erfolges einer Schach-Nationalmannschaft leicht merken können: Es war der 11.11.(20)11, als Armenien (mit Levon Aronian) 2,5:1,5 geschlagen wurde und Deutschland Europameister war! Nach Naiditschs Remis gegen besagten Aronian und ebenfalls einer Punkteteilung von Daniel Fridman sorgte Georg Meier mit einem schwarzen Französisch-Sieg für die Vorentscheidung, die der kämpferische Jan Gustafsson mit seinem Remis bestätigen konnte. Viel Öffentlichkeit fand der Erfolg indes nicht.

Termine und Inhaltsverzeichnis

Samstag, 03.12.2011 – 14:00

Verbands-U20-Liga:
SV Morsbach II – KS Lüdenscheid

Samstag, 03.12.2011 – 16:00

Kreisliga, Nachholspiel der 1. Runde:
SF Lindlar III – SV Morsbach III

Sonntag, 04.12.2011 – 14:00

Bezirksjugendeinzelmeisterschaften, 5. Runde (+ evtl. Stichkämpfe). Die Auslosung der 5. Runde erfolgt vor Ort.
Adresse: Gesamtschule Kierspe, Otto-Ruhe-Straße 2, 58566 Kierspe

Freitag, 09.12.2011 – 19:00

Bezirkseinzelmeisterschaft, 4. Runde in Gummersbach.
Paarungen:

Bukowski, K-J (3) – Krause, T (3)
Schneider, B (2) – Kalmykov, Y (2)
Kals, L (2) – Müller, R (2)
Kirch, J (2) – Bury, A (2)
Chlechowitz, F (2) – Brandt, O (1,5)
Gessinger, W (1,5) – Walotka, U (1,5)
Damen, J (1) – Häck, J (1)
Hein, J (1) – Horstmann, J (1)
Block, D (1) – Öczelik, E (1)
Olsson, C (0,5) – Korb, G (0) ***0-1***

Samstag, 10.12.2011 – 16:00

Bezirksliga, 3. Spieltag:
Hückeswagen – Wiehl I
Bergneustadt/D. III – Meinerzhagen
Kierspe II – Marienheide I
Lindlar II – Wipperfürth

Samstag, 10.12.2011 – 16:00

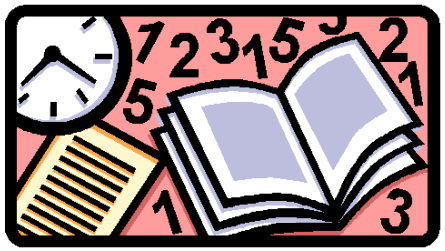
Kreisliga, 3. Spieltag:
Lindlar III – Marienheide II
Morsbach III – Gummersbach II

Sonntag, 11.12.2011 – 14:00

Verband, 4. Spieltag:
VL SVG Plettenberg – Bergneustadt/D. I
VK Morsbach – SF Lennestadt
Bergneustadt/D. II – Lindlar
Kierspe – Siegener SV II

Sonntag, 18.12.2011 – 11:00

Jugendbundesliga West, 4. Spieltag:
SG Porz – SV Morsbach



SBO-NL 39

3 | Verband: Der 3. Spieltag
4 | Spielbericht: Lindlar I – Morsbach I
5 + 6 | Verband: Einzelergebnisse und Tabellen
6 | „Der Schachfloh“: Neuer Blog von Frank Chlechowitz
7 – 9 | Bezirksmannschaftsmeisterschaften
9 – 10 | Bezirkseinzelmeisterschaft, 3. Runde
10 | Jugendbundesliga, 3. Spieltag
11 | In Kürze – FAZ mit Schachdiagramm auf Seite 1
12 | Endspielserie
13 – 16 | Guido Korb: Regelkunde
17 | Der SBO-NL Kombi-Wettbewerb

VERBAND

Bergneustadt I wieder dran an der Spitze

Bergneustadt II geht nach Aufstellungschaos unter / Morsbach und Kierspe verfolgen Weidenau

Auf Rang zwei vorgekämpft hat sich die erste Mannschaft des SV Bergneustadt/Derschlag in der Verbandsliga.

Nach dem letztlich überzeugenden 5,5:2,5 über Aufsteiger Velmede/Bestwig liegt man nun zwei Mannschaftspunkte hinter Tabellenführer Iserlohn, die man im direkten Vergleich noch schlagen kann. Auf der Internetseite der Bergneustädter ist Folgendes zum Spielverlauf zu lesen: „Nach einem recht frühen und unglücklichen 0:1 Rückstand, waren es vor allem unsere guten Nerven, die in den teils wilden taktischen Zeitnotschlachten standhielten und zu vollen Punkten von **Paul Stümer**, **Friedhelm Michalik**, **Christoph Hojka** und 'Edel-Joker' **Maciek Kaczmarek** führten – Zwischenstand: 4:1.

Es folgte das wichtige Remis durch **Ludwig Blab**, das den Mannschaftserfolg sicherte, während es **Thomas Freundlieb** schließlich gelang, sein anspruchsvolles 'ungleichfarbige Läuferendspiel' für sich zu entscheiden und unseren Sieg gar zum 5,5:2,5 Endstand auszubauen.“

In der Verbandsklasse lagen Freud und Leid aus Sicht der oberbergischen Teams wie schon oft in dieser Saison nah beieinander. Im einzigen Derby des dritten Spieltages hält sich Morsbach nach dem klaren 6,5:1,5 in Lindlar weiter auf Tuchfühlung mit Spitzenreiter Weidenau/Geisweid, die noch keinen Punkt abgegeben haben. Die Lindlarer, gerade erst aufgestiegen, dürften sich nach der neuerlichen Pleite kaum noch Hoffnungen auf den Klassenerhalt machen. (Siehe gesonderten Bericht auf Seite 4)

Kiparski: Mitgereist und kampflos verloren

Weidenau hatte sich den ersten Platz durch einen 7:1-Sieg gegen Bergneustadt/D. II gefestigt. Hierbei kam es auf Seiten der Gäste zu einem Aufstellungschaos: Ursprünglich war geplant, das erste Brett kampflos an den Gegner abzugeben. Aufgrund dessen informierten die Bergneustädter die Siegener, die daraufhin ihr erstes Brett logischerweise zu Hause lassen konnten. In Weidenau angekommen, musste Bergneustadt dann allerdings feststellen, dass Maciek Kaczmarek, der als Strohmann ans erste Brett eingetragen werden sollte, am gleichen Tag in der ersten Mannschaft aushalf. Da laut Reglement aber auf jeden Fall ein Name auf die Spielberichtskarte geschrieben werden muss, blieb den Gästen nichts anderes übrig, als den mitgereisten Ekkehart Kiparski, der eigentlich am zweiten Brett spielen wollte, ans Spitzenbrett zu setzen. Ergebnis dieser kuriosen Situation war schließlich, dass die ersten beiden Bretter auf Bergneustädter Seite kampflos abgegeben werden mussten. So fiel es natürlich schwer, die Begegnung gegen den hohen Favoriten noch zu drehen. Allerdings: Musste es ein 1:7 werden?

Mit ebenfalls vier Punkten bleibt Kierspe oben dran. Nach dem 5:3 gegen Hellertal betrieb man Wiedergutmachung für das verlorene Derby in der ersten Runde gegen Bergneustadt II.

LINDLAR I – MORSBACH I

Sieg mit amüsanten Nebengeschichten

Situationskomik „überschattete“ den 6,5:1,5-Sieg der Morsbacher / *Von Benedikt Schneider*

Den Rückweg vom Lindlarer Spiellokal, dem Jubilate-Forum, zum Parkplatz fiel den Morsbacher Spielern deutlich leichter als noch der Hinweg. Das mag auch daran liegen, dass man kurz vor 14 Uhr mangels Ortskenntnisse zunächst einen gläsernen Aufzug nehmen und anschließend eine Brücke überqueren musste, um dann um den Komplex herumzulaufen (und dabei wieder an Höhenmetern zu verlieren) bis man die Bewegungs- und Orientierungsaufgabe für diesen Tag gelöst und die Eingangstüre zum Turnierareal gefunden und – ja man kann es so sagen – erreicht hatte. Der weitaus stärkere Grund für eine erhöhte Leichtigkeit lag jedoch in dem soeben errungenen Sieg, der mit 6,5:1,5 anders als über weite Strecken der Begegnung abzusehen war, hoch ausfiel. Den Lindlarern, die im wahrsten Sinne des Wortes „Schachfreunde“ der meisten Morsbacher sind (nicht nur, weil man im gleichen Bezirk spielt, sondern weil man sich auch von Turnieren kennt; und schließlich ist Philipp Schmitz als dort geborener und dort lebender Lindlarer passives, gleichwohl de facto aber auch ziemlich aktives Mitglied), hat man damit zwar keinen Gefallen getan; aber so ist nun mal der Charakter eines Wettkampfs. Eine Bereicherung für die Verbandsklasse sind die Lindlarer im

Der Spielbereich war etwas umständlich zu erreichen; aber er war schön eingerichtet

Moment zwar sportlich weniger, dafür punkten sie aber in den Soft-Skill-Bereichen Sympathie (im Kontrast zu manch schnorrigem Schachgenossen), Spielfreude (im Kontrast zu manch verbissen erfolgsorientierter Mannschaft), wohlfühlbarem Spiellokal (wohltemperiert, saubere sanitäre Anlagen, im Kontrast zu manch verdrecktem, verkaltetem und/oder Augenkrebs begünstigendem Etablissement) und Spielbedingungen (Einzeltische, edles Spielmaterial, reichhaltige Verpflegung [sogar Kuchen], im Kontrast zu manch erlebtem Eingepfercht-sein bei wenig ansehnlichen Brettern und Figuren). Nun zum Sportlichen: Der erste Punkt ging an Morsbach: Johannes Karthäuser hatte eine ähnliche Partie wie einmal gegen einen anderen Lindlarer (War dies das Resultat eines beiderseitigen Eröffnungstrainings?) gespielt und kam in den bekannten Strukturen schnell zu einem Vorteil. Bald danach hieß es 0:1. Der Lindlarer in Morsbacher Diensten, Philipp Schmitz, hatte sich für dieses Herzensduell besonders in Schale geworfen. Ebenso ungewöhnlich wie ein jugendlicher Schachspieler im Anzug war auch die Schote, dass Philipp ein kleines Problem mit dem Lesen seines Terminkalenders hatte und an diesem 13. November zum Jugendbundesligaspiel Morsbach gegen Gütersloh – welches eine Woche später stattfand – reiste. Die verlorene Zeit schien er am ersten Brett wieder herausholen zu wollen. Jedenfalls kam er gegen

Thomas Krause in einen großen Zeitvorteil. In Sizilianer gestaltete Philipp die Partie gewohnt angriffslustig und kam – immerhin respektive nur – zu einem Remis.
Und dann war da noch unser 100-Prozent-Mann. Sein Name: Jacke. Andreas Jacke. Seine Mission: Die Welt... äh, die Mannschaft retten. Auch diesmal erfüllte er seine Mission. Wie eigentlich immer beklagte er im Nachhinein, die Eröffnung nicht gekannt zu haben. Doch wie so oft gelang es ihm, seinen Instinkt zu rufen, der ihm auch nicht den Dienst versagte und ihm zu einem guten Spiel verhalf. Der Punkt gehörte Andreas und nicht Tobias (Kartmann). Und in der nächsten Folge: Wird Andreas Jacke auch den neuen Bösewicht in die Knie zwingen und das Gute obsiegen?

Nicht weniger heldenhaft agierte Sarah Pieck, normalerweise in der zweiten Mannschaft zu Hause. Gegen Martin Willmes kam sie immer mehr in Vorteil, bis der Lindlarer die Waffen streckte.

Nun war es auch nicht so tragisch, dass Bernd Hamann eine interessante „Philidor"-(Eröffnungs-, nicht Endspiel-)Partie gegen Julian Häck, dem in Ergebnissachen alles zuzutrauen ist und der diesmal wieder einen guten Tag erwischte, verlor.
Nicht so tragisch deshalb, weil kurz darauf unser DWZ-Primus Thomas Franke gewann und damit den Mannschaftssieg sicherstellte. Seinem Königsinder musste sich Sebastian Flock nach eigenen Bauernopfern und Entblößung des Königs geschlagen geben. Der anfangs etwas zäh wirkende Drops war gelutscht.

Hier wäre es somit an der Zeit, die ebenso semantisch richtige wie abgedroschene Phrase „Die noch spielenden Spieler konnten nun ohne Druck aufspielen" zu bringen. Martin Riederer und Benedikt Schneider wollten natürlich trotzdem gewinnen und wenn nicht von außen, so ist immer auch ein kleiner Druck von innen zu spüren – ein Zeichen, das nicht „alles egal" und noch etwas Selbstrespekt vorhanden ist. Martin erwartete eine Eröffnungsüberraschung und wurde nicht überrascht: 1.e4 e6 2.e5?!!?. Winfried Gessinger, bekannt für kreatives, mitunter unorthodoxes Spiel, spielte lange Zeit auf drei Ergebnisse, am Ende (wen wundert´s) wurde es aber doch nur ein Ergebnis: die Null. Rene Müller baute bereits vor der Partie mit Benedikt Schneider, der für den Lindlarer unerwartet an Brett drei Platz nahm, negative Energien auf, als er äußerte, er habe bereits jetzt (also noch vor dem ersten Zug) keine Lust. Diese versuchte er wieder zu finden, als er an seinem ersten Zug als Antwort auf 1.e4 zirka sieben Minuten „überlegte" (besser: nicht zog). Wahrscheinlich wog er ab, ob er in das in Morsbach bekannte Schottisch laufen oder nicht doch lieber eine andere Eröffnung wählen sollte. Es wurde Schottisch mit einem seltenen, nicht minder interessanten Zug. Nach beiderseitig kleineren Ungenauigkeiten ging Benedikt in ein Endspiel mit Läufer gegen Springer mit jeweils zwei Türmen und einem Mehrbauern, den Rene nicht hätte opfern müssen, es aber getan hat. Obwohl Weiß im Endspiel immer besser gestanden hatte, war die Gewinntechnik nicht so leicht, aber mit (zu) wenig Zeit bei Rene warf dieser die Partie endgültig weg.
So kam das also mit dem deutlichen Sieg, der – gepaart mit einigen amüsanten Nebengeschichten – die Beteiligten einen kurzweiligen Nachmittag verleben ließ. Diese Amalgamierung von wettkampfmäßigem Ernst und einer in der Regel den Umständen zuzuschreibenden Situationskomik macht das Schach noch schöner.

Lindlar I	1,5-6,5	Morsbach I
Krause, Thomas	0,5-0,5	Schmitz, Philipp
Gessinger, Winfried	0 – 1	Riederer, Martin
Müller, Rene	0 – 1	Schneider, Benedikt
Flock, Sebastian	0 – 1	Franke, Thomas
Roelans, David Jan	0 – 1	Karthäuser, Johannes
Kartmann, Tobias	0 – 1	Jacke, Andreas
Häck, Julian	1 – 0	Hamann, Bernd
Willmes, Martin	0 – 1	Pieck, Sarah

Kierspe	5 – 3	Hellertaler SF
Menz, Falk	0 – 1	Hassler, Rolf
Theunissen, Klaus	1 – 0	Reiffenrath, Christian
Rode, Dominik	0,5-0,5	Mellmann, Matthias
Schürmann, Ralf	1 – 0	Petri, Wolfgang
Ellend, Torsten	0,5-0,5	Siebel, Holger
Wiemer, Jan	1 – 0	Müller, Sven
Holler, Dirk	+ / -	Herfel, Manfred
Brandt, Oliver	0 – 1	Vollmer, Markus

SV Weidenau/G.	7 – 1	Bergneustadt/D. II
Send, Sebastian	+ / -	Kiparski, Ekkehart
Eckardt, Uwe	+ / -	Hagedorn, Volker
Piskorz, Andreas	1 – 0	Sailer, Hans-Peter
Scholl, Patrick	0,5-0,5	Lemmer, Klaus
Meinhardt, Michael	0,5-0,5	Rittel, Hans-Joachim
Düber, Olaf	1 – 0	Schinkowski, Thomas
Mohr, Daniel	1 – 0	Benz, Johann
Dr. Mickisch, Frank	1 – 0	Lorke, Wolfgang

1. Weidenau/Geisweid	17,0	**6 : 0**	**A u f**
2. Kreuztal	17,0	**4 : 2**	
3. Morsbach	16,0	**4 : 2**	
4. Hellertal	14,5	**4 : 2**	
5. Kierspe	13,0	**4 : 2**	
6. Siegener SV II	11,5	**4 : 2**	
7. Bergneustadt/D. II	9,0	**2 : 4**	
8. Lennestadt	7,5	**2 : 4**	**evtl. a b**
9. Bad Berleburg	8,0	**0 : 6**	**A b**
10. Lindlar	6,5	**0 : 6**	**A b**

Bergneustadt/D. I	5,5-2,5	SV Velmede/Bestwig
Chlechowitz, Frank	0 – 1	Rittmeier, Bernhard
Stümer, Paul	1 – 0	Bartel, Armin
Michalik, Friedhelm	1 – 0	Voss, Georg
Freundlieb, Thomas	1 – 0	Haustein, Uwe
Heitmann, Sebastian	0 – 1	Weber, André
Hojka, Christoph	1 – 0	Schubert, Gerhard
Blab, Ludwig	0,5-0,5	Dr. Spiekermann, Uwe
Kaczmarek, Maciek	1 – 0	Schnettler, Peter

1. Iserlohn	16,5	**6 : 0**	**A u f**
2. Bergneustadt/D. I	15,0	**4 : 2**	
3. Sundern	14,0	**4 : 2**	
4. Plettenberg	11,5	**4 : 2**	
5. Schwerte	11,5	**4 : 2**	
6. Siegener SV I	12,5	**3 : 3**	
7. Hagen/Wetter	12,0	**2 : 4**	
8. SVG Lüdenscheid	10,5	**2 : 4**	**evtl. a b**
9. Velmede/Bestwig	9,0	**1 : 5**	**A b**
10. Menden	7,5	**0 : 6**	**A b**

„Der Schachfloh“ – Neuer Blog von Frank Chlechowitz

Aus den Niederungen eines mittelmäßigen Schachspielers – mal melancholisch, mal zynisch, aber immer augenzwinkernd…

http://schachbezirk-oberberg.de/vereine/bergneustadt-derschlag/wordpress/

BEZIRKSLIGA – 2. RUNDE (19.11.2011)

Lindlar II	4,5-3,5	Hückeswagen
Willmes, A	0 – 1	Glaser, A
Walotka, U	1 – 0	Bobanac, I
Krause, W	0 – 1	Loose, C
Gotta, F	+ / -	Kisseler, J
Schwartz, O	0,5-0,5	Herzig, J
Borchard, J W	1 – 0	Marx, F
Walotka, K-H	0 – 1	Ottersbach, P
Grundmann, T	1 – 0	Köhler, H-J

Marienheide I	7,5-0,5	Bergneustadt/D. III
Wolter, H-D	+ / -	Müller, R
Brensing, R	1 – 0	Bukowski, K-J
Goller, C	1 – 0	Hamburger, T
Urbahn, P	1 – 0	Streichhan, P
Kirch, J	1 – 0	Heubach, E
Cesnik, F	0,5-0,5	Streichhan, N
Fuchs, G	1 – 0	Vogel, W
Gräve, A	1 – 0	Sander, D

TABELLENSTAND

1. MARIENHEIDE I	12,0	**4 : 0**
2. KIERSPE II	10,5	**3 : 1**
3. LINDLAR II	8,5	**3 : 1**
4. WIEHL I	9,5	**2 : 2**
5. MEINERZHAGEN	7,0	**2 : 2**
6. BERGNEUST./D. III	5,5	**2 : 2**
7. HÜCKESWAGEN	6,5	**0 : 4**
8. WIPPERFÜRTH	4,5	**0 : 4**

Wipperfürth	1,5-6,5	Kierspe Ii
Tietze, Mi	0,5-0,5	Meister, D
Leistikow, P	0 – 1	Lynker, B
Schwenzfeier, S	0 – 1	Irrgang, M
Willms, H	0 – 1	Mohr, E
Thiemann, O	1 – 0	Damen, J
Haugg, G	0 – 1	Brandt, O
Vöpel, T	0 – 1	Horstmann, J
Leistikow, T	0 – 1	Schumacher, P

Meinerzhagen	2 – 6	Wiehl I
Lüde, M	0 – 1	Gottas, M
Dr. Hees, M	0 – 1	Hein, J
Fleischer, B	0 – 1	Margenberg, V
Gerber, K	0,5-0,5	Milde, M
Thrun, G-S	0 – 1	Lehmann, H
Frase, J	1 – 0	Roth, E
Kruppke, R-D	0,5-0,5	Brüne, K-A
Rawe, F	0 – 1	Staub, P

BEZIRKSKLASSE – 2. RUNDE (12.11.2011) + 3. RUNDE (26.11.2011)

Wiehl II	2 – 6	Schnellenbach
Block, D	0 – 1	Rüdiger, K
Staub, P	1 – 0	Bock, G
Henze, E	0,5-0,5	Elsesser, W
Eggebrecht, W	0 – 1	Gudehus, A
Gockel, G	0 – 1	Riegert, N
Junkers, F	0,5-0,5	Wohlgemuth, H
Theis, R	0 – 1	Riegert, J
Depner, E	0 – 1	Eßer, P

Morsbach II	4 – 4	Windeck
Ertel, J	+ / -	Fehr, F
Schneider, L	+ / -	Arlt, G
Korb, G	0 – 1	Höhn, U
Krenz, M	1 – 0	Sommer, D
Muth, W	0 – 1	Steinberg, H-P
Schneider, F	0 – 1	Himmelspach, K
Ertel, A	0 – 1	Wienand, H-B
Spät, A	1 – 0	Patzke, E

Drolshagen	5 – 3	Morsbach II
Zorn, A	0,5-0,5	Pieck, S
Tietze, W	1 – 0	Ertel, J
Kreusch, F	0,5-0,5	Schneider, L
Harnischmacher, J	0 – 1	Korb, G
Kalakovic, D	1 – 0	Krenz, M
Schell, A	1 – 0	Muth, W
Schell, F	0 – 1	Schneider, F
Kroo, J	1 – 0	Ertel, A

TABELLENSTAND

1. DROLSHAGEN	16,0	**5 : 1**
2. GUMMERSBACH I	13,0	**4 : 2**
3. MORSBACH II	12,5	**3 : 3**
4. WINDECK	11,5	**2 : 4**
5. SCHNELLENBACH	10,0	**2 : 4**
6. WIEHL II	9.0	**2 : 4**

Gummersbach I	4 – 4	Drolshagen
Fazlija, N	0 – 1	Zorn, A
Öczelik, A	0 – 1	Tietze, W
Klüser, C	0 – 1	Kreusch, F
Olsson, C	0,5-0,5	Kramer, H
Kannengiesser, G	1 – 0	Harnischmacher, J
Öczelik, E C	1 – 0	Kalakovic, D
Ruse, T	0,5-0,5	Ehrhardt, I
Schmitz, K	1 – 0	Jüngst, H

Windeck	3,5-4,5	Wiehl II
Arlt, G	0,5-0,5	Mauelshagen, T
Höhn, U	1 – 0	Block, D
Sommer, D	0,5-0,5	Staub, P
Steinberg, H-P	0,5-0,5	Henze, E
Himmelspach, K	0,5-0,5	Eggebrecht, W
Wienand, H-B	0,5-0,5	Gockel, G
Krebs-Fehr, D	- / +	Junkers, F
Patzke, E	0 – 1	Theis, R

Schnellenbach	3 – 5	Gummersbach I
Bock, G	+ / -	Brandenburg, P
Elsesser, W	0 – 1	Fazlija, N
Gudehus, A	0 – 1	Öczelik, A
Riegert, N	1 – 0	Klüser, C
Wohlgemuth, H	0 – 1	Bury, A
Riegert, J	0,5-0,5	Olsson, C
Eßer, P	0,5-0,5	Kannengiesser, G
Meyer, S	0 – 1	Öczelik, E C

KREISLIGA – 2. RUNDE (12.11.2011)

Marienheide II	3 – 2	Morsbach III
Stockburger, G-D	1 – 0	Hermes, D
Schellberg, W	0 – 1	Schmidt, A
Schuster, H	1 – 0	Barg, A
Lange, F	0,5-0,5	Adler, E
Kachel, G	0,5-0,5	Schuller, E

TABELLENSTAND

1. GUMMERSBACH II	6,5	**4 : 0**
2. MARIENHEIDE II	5,0	**2 : 2**
3. MORSBACH III*	2,0	**0 : 2**
4. LINDLAR III*	1,5	**0 : 2**

Gummersbach II	3,5-1,5	Lindlar III
Müller, H	+ / -	Barkowsky, L
Weferling, K	1 – 0	Walotka, K-H
Gerloff, M	0 – 1	Röttgen, M
Schmidt, S	+ / -	Grundmann, T
Langhein, B	0,5-0,5	Kemmerling, D

* Das Nachholspiel zwischen Lindlar III und Morsbach III wird am 3. Dezember ausgetragen.

BEZIRKSEINZELMEISTERSCHAFT

Frank Chlechowitz verliert auf Zeit

30 Züge nicht geschafft / Jürgen Hein und Guido Korb mit schlechtem Turnier / Arnold Bury remis

Der kuriose Ausgang der Spitzenbegegnung zwischen Thomas Krause und Frank Chlechowitz stellte schon fast alle übrigen Ergebnisse in den Schatten. Doch es gab noch 7 weitere Begegnungen. Eine davon, nämlich die zwischen Leo Kals und Arnold Bury, wurde vorgespielt und endete Remis. Damit entwickelt sich Arnold schon fast zu einem Favoritenschreck. Immerhin trotz er schon dem dritten DWZ-Stärkeren Spieler Punkte ab.

Die Begegnung zwischen Jürgen Kirch und Julian Häck endete mit einem kampflosen Sieg für Jürgen. Damit gab es in der dritten Runde erstmals eine kampflose Partie.

Wie schon gewohnt gab es auch diesmal einige nicht zu erwartende Ergebnisse.

Kalmykov Yaroslav - Hein Jürgen	1 : 0
Brandt Oliver - Korb Guido	1 : 0

Nun ja Überraschungen machen ja den Reiz solcher Turniere aus. Daneben gab es folgende Ergebnisse.

Bukowski K.J. - Gessisiger Winfried	1 : 0
Horstmann Josef - Schneider Benedikt	0 : 1
Müller Rene - Damen Johannes	1 : 0
Walotka Uwe - Block Dieter	1 : 0
Özcelik Ekin - Olsson Christian	0,5 : 0,5

Das letzte Ergebnis ist nicht unbedingt eine Überraschung aber immerhin auf die relativ seltene Weise zustande gekommen. Es ist Folge eines Remisantrages nach 10.2.

Doch nun noch kurz zur Spitzenpartie. Überraschend war nicht allein das Ergebnis, denn Thomas konnte gegen Frank gewinnen, sondern vielmehr die Art und Weise, wie dieser Sieg zustande kam. Thomas gewann durch Zeitüberschreitung. Frank hatte in Zeitnot nur

noch gestrichelt, was weiter nicht schlimm war. Doch, vielleicht angesichts der schlechteren Stellung, verzählte sich Frank bei seinen Zügen und markierte mehr als er tatsächlich ausgeführt hatte. Nachdem Thomas bei mir die Zeitüberschreitung reklamiert hatte, wurde die Partie unterbrochen und rekonstruiert. Dabei stellte sich Thomas´ Reklamation als berechtigt heraus. [GK]

JUGENDBUNDESLIGA

Erster Bundesligasieg für Morsbach

MORSBACH.
Große Freude bei den Jugendlichen des SV Morsbach: Ende November wurde der erste Sieg in der Jugendbundesliga West eingefahren. Am Ende hieß es 19:13 (5,5:2,5) gegen Gütersloh, das sich nach drei Niederlagen ganz am Ende der Tabelle wieder finden muss. Die Morsbacher sind derweil Vierter der Liga. Trainer Thomas Franke gab jedoch als Marschrichtung aus, weiter konzentriert zu bleiben, um de nötigen Punkte zum Klassenerhalt möglichst schnell zu holen. Über höhere Ziele sprechen die Morsbacher erst einmal nicht; oberstes Gebot ist es, zunächst den Ligaverbleib sicherzustellen. Dazu haben sie aber gute Chancen; vielleicht klappt es ja schon in Kürze in Porz. Obwohl die Rheinländer favorisiert sein werden, rechnen sich die Oberbergischen durchaus eine Chance aus, zumal Porz zuletzt nicht in bestmöglicher Besetzung antreten konnte.

Gegen Gütersloh sah nach einer 4:1-Führung eigentlich alles nach einem souveränen Erfolg aus, aber plötzlich drohten die restlichen Partien zu kippen. Doch das Remis von Sarah Pieck sorgte schließlich für die Sicherstellung dieses wichtigen Sieges.

Morsbach	19-13	Gütersloher SV
Schmitz, P	1 – 3	Janyska, D
Giraud, V	3 – 1	Fischer, C
Riederer, m	3 – 1	Zielinski, B
Flicke, A	3 – 1	Fortenbacher, F
Karthäuser, J	3 – 1	Mönig, S
Ertel, J	3 – 1	Kleinelümern, K
Schneider, L	1 – 3	Kandler, P
Pieck, S	2 – 2	Wulfhorst, N

1. Bochum	55	**9**
2. Solingen	53	**9**
3. DO-Brackel	52	**6**
4. Morsbach	46	**6**
5. Porz	51	**5**
6. Münster	45	**5**
7. Paderborn	40	**5**
8. Gütersloh	40	**3**

In Kürze.

Bezirksblitzmannschaftsmeisterschaft – Für die Veranstalter enttäuschend waren beim Mannschaftsblitzen vergangenen Sonntag minusrekordverdächtige drei Mannschaften am Start, davon zwei aus Bergneustadt. Da die Qualifikanten für das Südwestfalenturnier damit bereits vor dem Startschuss feststanden, wurde der erste Platz in einem Duell zwischen Morsbach und Bergneustadt/D. I ausgespielt. Der erste Kampf gewann Morsbach mit 3,5:0,5 (Riederer-Chlechowtiz =; Franke-Kiparski 1-0; Schneider, B – Schinkowski 1-0; Jacke-Schöler 1-0). Im Rückspiel wurde es tatsächlich noch einmal spannend, aber letztlich gewann Bergneustadt einen halben Brettpunkt zu niedrig, 3:1 (Riederer-Chlechowtiz 0-1; Franke-Kiparski =; Schneider, B – Schinkowski =; Jacke-Schöler 0-1).
Als Trost für die anderen Spieler, die anwesend waren, wurde noch eine 15-köpfige Blitzrunde durchgeführt, die Thomas Franke gewinnen konnte.

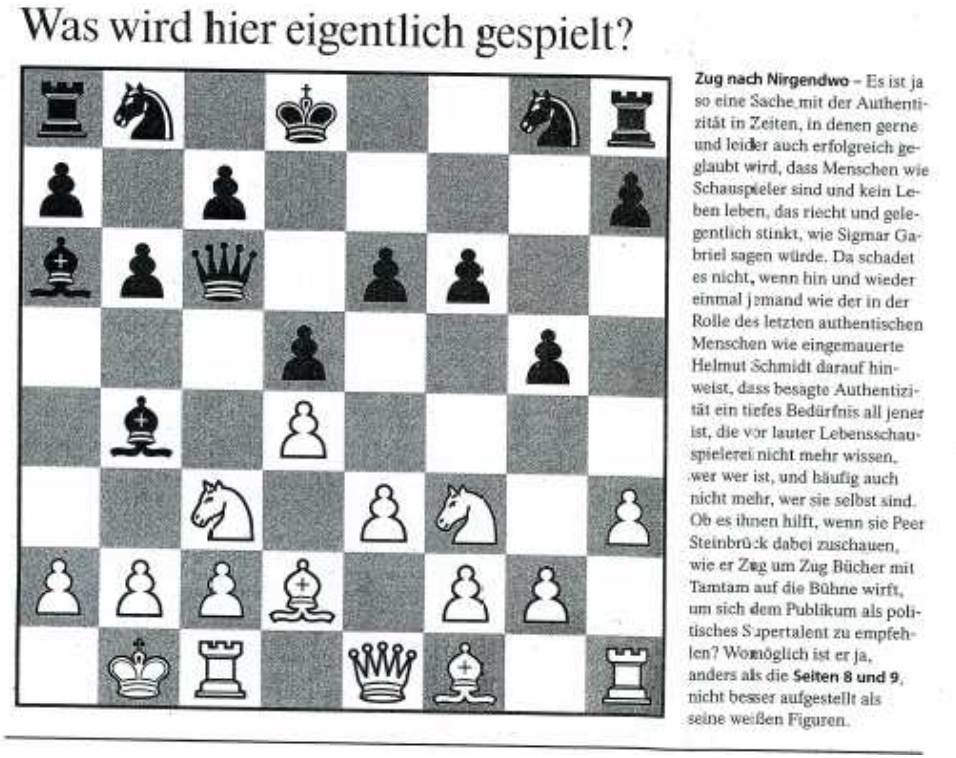
Viererpokal – Im Halbfinale gab es folgende Ergebnisse:

Lindlar I – Morsbach I 0,5-3,5
Müller, R – Riederer, M 0-1
Häck, J – Giraud, V 0-1
Kals, L – Schneider, B 0-1
Walotka, U – Jacke, A 0,5-0,5

Wiehl I – Bergneustadt/D. I 2-2 (BW 5-5; Blitz 2,5-1,5)
Gottas, M – Blab, L 0-1 (Blitz 1-0)
Hein, J – Kiparski 1-0 (Blitz 0,5-0,5)
Margenberg, V – Schinkowski, T 1-0 (Blitz 0-1)
Milde, M – Benz, J 0-1 (Blitz 1-0)

Somit kommt es am 4. Dezember zum Endspiel zwischen Morsbach I und Wiehl I.

FAZ mit Schachdiagramm auf Seite 1

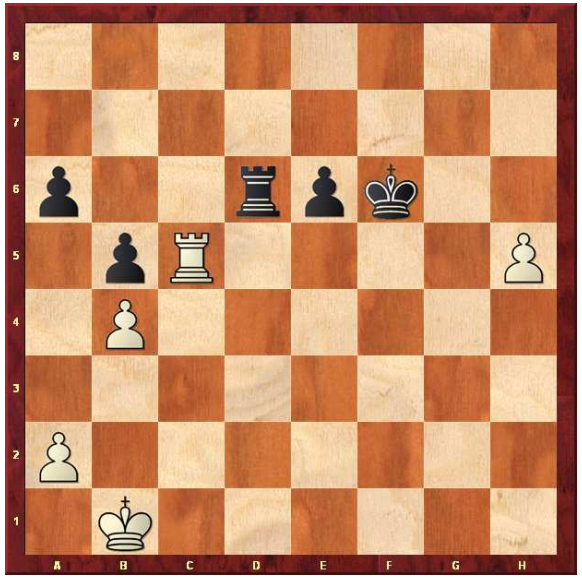

Was wird hier eigentlich gespielt?

Zug nach Nirgendwo – Es ist ja so eine Sache mit der Authentizität in Zeiten, in denen gerne und leider auch erfolgreich geglaubt wird, dass Menschen wie Schauspieler sind und kein Leben leben, das riecht und gelegentlich stinkt, wie Sigmar Gabriel sagen würde. Da schadet es nicht, wenn hin und wieder einmal jemand wie der in der Rolle des letzten authentischen Menschen wie eingemauerte Helmut Schmidt darauf hinweist, dass besagte Authentizität ein tiefes Bedürfnis all jener ist, die vor lauter Lebensschauspielerei nicht mehr wissen, wer wer ist, und häufig auch nicht mehr, wer sie selbst sind. Ob es ihnen hilft, wenn sie Peer Steinbrück dabei zuschauen, wie er Zug um Zug Bücher mit Tamtam auf die Bühne wirft, um sich dem Publikum als politisches Supertalent zu empfehlen? Womöglich ist er ja, anders als die **Seiten 8 und 9**, nicht besser aufgestellt als seine weißen Figuren.

Die konservative „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (FAZ) nahm neulich unter der Überschrift „Was wird hier eigentlich gespielt?“ ein Schachdiagramm auf ihre Titelseite, allerdings spiegelverkehrt. Politischer Hintergrund ist die Empfehlung von Altkanzler Helmut Schmidt an die parteilichen Verantwortlichen, Peer Steinbrück (beide SPD) doch bitte zum Kanzlerkandidaten für 2013 zu machen. Schmidt und Steinbrück sind beide passionierte Schachspieler und reden in dem Buch „Zug um Zug“ (Auf dem Cover sitzen sie beim Schach spielen) über richtungsweisende Themen. Die FAZ fragt spöttisch, ob Peer Steinbrück vielleicht für die Kandidatur nicht besser aufgestellt sei als seine weißen Figuren hier?!

ENDSPIELSERIE – aus dem Buch: „Richtig und Falsch – Praktische Endspielkunde“ von H.-H. Staudte und K. Richter

1. Kapitel: Warnungstafeln – heute: Aktive Turmstellung



Weiß am Zuge

Der Turm gehört hinter die Freibauern – hinter die eigenen wie auch hinter die feindlichen.

Weiß zog hier **1.Tc1** in dem lobenswerten Bestreben, den eigenen Freibauern von hinten (h1) zu unterstützen und ihn so weiterzubringen. Dies musste Schwarz zu verhindern suchen. Geboten war also 1….Td4 2.a3 (bei 2. Th1 Txb4+ nebst Kg7! Hat Schwarz die besseren Chancen) 2….Th4! (der Turm gehört hinter die Freibauern, auch hinter die feindlichen!) mit mindestens ausgeglichenem Spiel. Stattdessen geschah **1….e5 2.Tg1 Kf5 3.Kc2 Th6**, womit Schwarz die ungünstige Turmstellung (vor dem Freibauern) bekam. Die weitere Folge war sehr lehrreich. **4.Th1** Die günstige Turmstellung! **4….Kg5 5.Kd3 Kf5** In der richtigen Erkenntnis, dass nach Txh5 6.Txh5+ Kxh5 7.Ke4 usw. das Bauernendspiel verloren geht. Besser war aber noch Kf4!. **6.Ke3 Ke6** Mehr leistete e4. **7.Ke4 Tf6** Auf Kd6 gewinnt Kf5, und bei Kf6 entscheidet Tf1+ nebst Tf5. **8.h6 Tf4+ 9.Ke3 tf8 10.h7 Th8 11.Ke4 Kf6 12.Th6+ Kg5 13.Txa6 Txh7 14.Kxe5 Tb7 15.Kd6**, und Weiß gewann leicht.

„Erfolg ist nur halb so schön, wenn es niemanden gibt, der einen beneidet.“ Norman Mailer

GUIDO KORB

R e g e l k u n d e

Folge 37: Zwei Regelfragen aus der oberbergischen Praxis

Wie schon im Bericht zur BEM angesprochen, werde ich heute zwei Regelfragen beleuchten, die bei diesem Turnier aufgetreten sind. Bei der einen ging es um Zeitüberschreitung und bei der anderen um ein Remisangebot nach Artikel 10.2 der FIDE Regeln. Obwohl diese Themen schon mehrfach Inhalt dieser Rubrik waren, zeigt die Praxis, dass sich die Kenntnisse unter Wettkampfbedingungen nicht immer so einfach umsetzen lassen.

I. Partieverlust durch Zeitüberschreitung

In der Spitzenbegegnung der 3. Runde mussten Thomas Krause und Frank Chlechowitz gegeneinander antreten. Eine interessante Partie war zu erwarten, deren Ende dann allerdings doch so nicht alle Tage vorkommt.

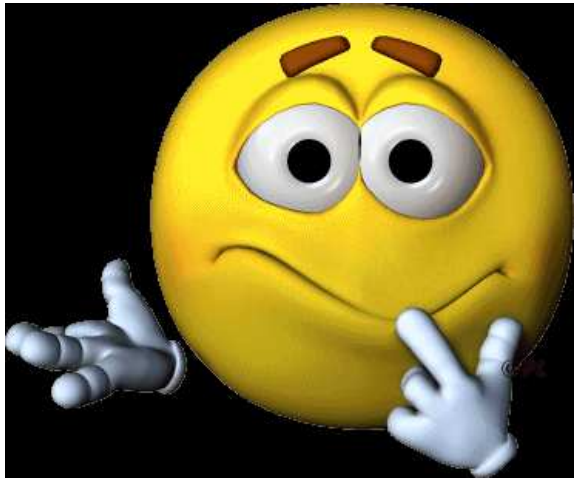
Als ich in meiner Partie selbst in Zeitnot war, kam Thomas zum ersten Mal zu mir. Er hielt sein Notationsformular in der Hand und meinte, dass Frank wohl seine Zeit überschritten habe. Auf seinem Formular hatte er für sich bereits 30 Züge notiert, während nach dieser Notation Frank seinen 30. Zug noch nicht ausgeführt hatte.

Darauf hielt ich gemäß den Regeln in der Ausschreibung meine Uhr an und begab mich an das Brett der Beiden. Auf diesem Weg erfuhr ich, dass ein Gast die Notation während Franks Zeitnot übernommen hatte. Dabei tauchte die Frage auf, ob dies Regelkonform sei. Als ich am Brett ankam stellte ich fest, dass dies zwar nicht ganz den Regeln entspricht, aber in der Praxis durchaus akzeptiert wird. Allerdings muss der "selbsternannte" Assistent dann auch seine Aufgabe in aller Konsequenz ausführen. Das war aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht geschehen, denn Franks Uhr lief noch. Ich wies darauf hin, dass der Assistent nun die Uhren anhalten müsse und Frank die fehlenden Züge nachtragen muss um festzustellen ob die Zeitkontrolle geschafft wurde. Immerhin hatte Frank mehr Züge markiert, als Thomas auf seinem Formular notiert hatte. Darauf hin ging ich an mein Brett zurück und nahm meine Partie wieder auf. Kurze Zeit darauf kam Thomas erneut zu mir und fragte was er machen solle, denn die Situation hatte sich immer noch nicht geändert. Deshalb übernahm ich nun die Initiative.

Gemäß den Regel begab ich mich wiederum zum Brett von Frank und Thomas. Ich sah, dass Frank die letzten Züge 6 oder 7 Züge nur gestrichelt hatte. Danach hatte er mehr als 30 Züge notiert. Die Anzahl der Züge entsprach allerdings nicht der die Thomas notiert hatte. Daher hielt ich die Uhren an und forderte Frank auf seine Notation zu vervollständigen. Zusätzlich sollten beide Spieler die Partie rekonstruieren, da die Notationen eine Unterschiedliche Anzahl von Zügen

aufwies. Bei dieser Rekonstruktion stellte sich dann heraus, dass Frank tatsächlich die Zeit überschritten hatte und Thomas´ Notation korrekt war.

Einige Aspekte in diesem Fall müssen aber noch angesprochen werden.



Quelle : www.smilies.4-user.de/index.php?section=Gross...

1. "Selbsternannter" Assistent

Diese Bezeichnung stammt nicht mir, sondern ist der HP der Schachschiedsrichter NRW entnommen. Unter der Rubrik "Fälle aus der Praxis" wurde ein ähnlicher Fall beschrieben, wie er bei der BEM auftrat.

Wie ihr den dortigen Ausführungen entnehmen könnt, ist wird es unter gewissen Umständen als "legitim" betrachtet, dass eine anwesende Person, ohne die offizielle Benennung durch Mannschaftsführer oder Turnierleiter, dessen Aufgabe an einem Brett übernimmt. Das stillschweigende Einverständnis der betroffenen Spieler vorausgesetzt. Diese selbst übernommene Schiedsrichterfunktion muss diese Person dann aber auch in aller Konsequenz übernehmen.

In dieser Partie hätte er nach dem Blättchenfall von Frank die Uhren anhalten müssen. Der Grund dafür war die unterschiedliche Notation beider Spieler. Frank hatte in Zeitnot nur gestrichelt und dabei mehr als 30 Züge markiert. Auf Thomas´ Notationsformular standen aber nur 30 für Weiß und 29 für Schwarz.

Es war also nicht nur erforderlich, dass Frank seine Notation vervollständigte, sondern es musste gleichzeitig überprüft werden, ob er die Zeitkontrolle geschafft hatte. Die Überprüfung durch Rekonstruktion der Partie in der unübersichtlichen Phase erfolgt dann an einem separaten Brett.

2. Wie reklamiert man Zeitüberschreitung?

Zunächst einmal ist festzustellen, ein Blättchenfall nicht nur vom Schiedsrichter (Turnierleiter) festgestellt werden darf. Nach Artikel 6.8 der FIDE Regel sind auch die betroffenen Spieler dazu befugt.

Wenn, wie im vorliegenden Fall, keine Klarheit darüber besteht, ob die Zeitkontrolle geschafft wurde oder nicht, ist es sinnvoll, den Schiedsrichter zu rufen. Das hat Thomas auch getan, allerdings ohne eine Beweissicherung durchzuführen. Er hat nämlich die Uhren nicht angehalten. Zwar wäre eine Reklamation auch noch nach Franks Zug möglich gewesen, wenn Thomas seinerseits keinen Zug mehr ausgeführt hätte. Denn wenn ein Spieler seinen letzten Zug vor der Zeitkontrolle ausführt muss er noch eine, wenn auch minimale Restzeit auf seiner Uhr haben wenn er sie gedrückt hat. Selbst wenn die Uhr gerade mit dem Drücken abläuft ist die Partie verloren (Artikel 6.7.a).

Es ist also nicht nötig den Schiedsrichter zu rufen, wenn ein Spieler die Zeit überschreitet. Die Zeitüberschreitung kann auch durch einen den beiden Spieler festgestellt werden. Wenn allerdings unklar ist ob die erforderliche Zügezahl geschafft wurde, ist es sinnvoll, sofern er nicht schon am Brett steht oder durch einen Assistenten vertreten wird. den Schiedsrichter zu rufen. Zur eindeutigen Beweissicherung ist es angebracht, die Uhren anzuhalten.

Dann wird im Beisein des Schiedsrichters von den Spielern die Partie rekonstruiert und die fehlenden Züge nachgetragen. Das Ergebnis hängt dann davon ab ob die Zeitkontrolle geschafft wurde oder nicht und ob der Gegner noch genügend Material zum Mattsetzen hat.

3. Die richtige Zeitnotnotation

Wie sich Spieler und Schiedsrichter bzw. Assistenten bei der Notation in Zeitnot verhalten sollen und was wann auszuführen ist, wird in den Artikeln 8.4 - 8.6 sowie 13.6 der FIDE-Regeln recht klar beschrieben. Ich werde aber nur auf die für diesen Fall relevanten Dinge eingehen.

Grundsätzlich gibt es eine Mitschreibpflicht durch den Schiedsrichter oder einen Assistenten nicht, wenn nur einer der beiden Spieler in Zeitnot ist. Dennoch macht es Sinn eine entsprechende Maßnahme zu ergreifen, da die Notation des Gegners in dieser Phase auch Fehler beinhalten kann. Außerdem kann von den Spielern die Zeitüberschreitung übersehen werden, weshalb dann der Schiedsrichter eingreifen kann (s. 8.5 und 13.6).

Sind jedoch beide Spieler in Zeitnot, dann sollte auf jeden Fall für eine weiterführende Notation durch einen Dritten gesorgt werden. Entweder macht es der Schiedsrichter selbst oder ein Assistent. Dabei spielt es erst mal keine Rolle ob es sich um einen "selbsternannten" oder offiziell eingesetzten Assistenten handelt. Schiedsrichter oder Assistent müssen die Notation so durchführen, dass den Spielern in keiner Weise Informationen zur Zügezahl und der Zeitsituation zukommen. Die Spieler müssen sich diese Informationen auch in hochgradiger Zeitnot durch eigene Kennzeichen auf dem Partieformular zugänglich machen. Im Allgemeinen werden dann einfach nur Striche für jeden ausgeführten Zug gemacht.

Das häufigste Fehlverhalten von Schiedsrichtern oder Assistenten ist, dass sie aufhören mitzuschreiben, sobald die geforderte Mindestzügezahl erreicht ist. Das ist ein klarer Verstoß gegen 13.6. Dazu gibt es derzeit auch eine interessante Diskussion im Schiedsrichterforum des Deutschen Schachbundes (http://srk.schachbund.de/forum/viewtopic.php?f=2&t=161&start=0); Thema: Mitschreiben in Zeitnot.

Erst wenn einer der beiden Spieler die Zeit überschreitet, darf und muss der Schiedsrichter oder Assistent eingreifen. In unserem Fall wäre es richtig gewesen, dass er nach Franks Blättchenfall die Uhren angehalten hätte, denn die Notation bei beiden Spielern war unterschiedlich. Die Notation beider Spieler hätte vervollständigt werden, was aufgrund der unterschiedlichen Zügezahl zunächst nicht so einfach möglich war. Deshalb wurde die Partie auf einem neutralen Brett von der letzten bekannten Stellung aus rekonstruiert.

Für die Notation in Zeitnot muss auch ein eigenes Formular verwendet werden. Es darf dazu nicht das Formular des Spielers benutzt werden, der in Zeitnot ist. Es gibt sogar extra Zeitnotformulare, deren Beschaffung durchaus sinnvoll ist. Man kann sie leicht aus dem Internet herunterladen.

Remisreklamation nach 10.2

In der Begegnung zwischen Christian Olsson und Ekin Özcelik kam es zu einer Remisreklamation gemäß 10.2.

Da sich Christian bzgl. der Vorgehensweise regelkonform verhalten hat, will ich diese Regel nur kurz ansprechen, zumal ich darauf schon einige Male eingegangen bin.

Wegen der Seltenheit der Fälle ist es aber sinnvoll, zwischendurch immer mal wieder das Gedächtnis aufzufrischen.

Dazu kurz in Stichworten.

1. Ein solcher Remisantrag kann nur in der letzten Spielphase erfolgen

2. Der Spieler, der den Antrag stellen möchte muss weniger als 2 Minuten Restzeit auf seiner Uhr haben.
3. Er muss den Antrag stellen bevor seine Zeit abgelaufen ist.
4. Er hält die Uhren an und ruft den Schiedsrichter

Der Antrag sollte natürlich eine gewisse Berechtigung haben. Wird in aussichtsloser Stellung ein solcher Antrag gestellt, wird der Schiedsrichter diesen nach 10.2.c ablehnen.

In diesem Fall war er berechtigt, da ein Endspiel T und K (Ekin) gegen L und K (Christian) entstanden war. Obwohl Ekin über 40 Minuten mehr Zeit zur Verfügung hatte war es ihm bislang nicht gelungen, die Partie für sich zu entscheiden. Ich entschied mich nach Artikel 10.2.b zu verfahren.

Das bedeutet:

1. Ekin hätte 2 Minuten dazu bekommen, was bei seinem Zeitvorteil aber kaum ins Gewicht gefallen wäre.
2. Die Partie wäre in meinem Beisein fortgesetzt worden
3. Noch im Verlauf der Partie oder spätestens nach Christians Blättchenfall hätte ich dann über das Ergebnis entschieden.

Soweit kam es dann nicht, weil Ekin das Remis ohne Fortsetzung annahm.

Was für ein Ergebnis hätte es gegeben, wenn weiter gespielt worden wäre? Dazu ist erst mal eines klar. Für Christian hätte es nicht mehr als ein Remis geben können, da er nur noch L und K besaß, womit er nicht zwingend hätte Matt setzen können. Bei der Partiefortsetzung war er aber auch in der Beweispflicht. Das bedeutet, er muss, trotz der knappen Zeit, zeigen, dass der die Partie Remis halten kann. Dazu hat er drei Möglichkeiten.

1. Die Partie ist tatsächlich Remis und er findet dazu auch die richtigen Züge.
2. Sein Gegner findet nicht die richtigen Züge um die Partie zu gewinnen
3. Sein Gegner bemüht sich nicht wirklich um die Partie zu gewinnen.

In diesen Fällen hätte ich dann auf Remis entschieden.

Hätte sich in dieser Zeit gezeigt, dass Ekin einen Gewinnweg gefunden hat oder Christian durch einen Fehler oder durch eine Strategieänderung die Situation zu seinem Nachteil verändert, hätte ich auf Sieg für Ekin entscheiden müssen.

Aus Zeitgründen habe ich auf das Einfügen der Regeltexte verzichtet. Wenn dadurch Fragen entstanden sein sollten, meldet Euch.

Wer Fragen oder Bemerkungen zu den behandelten Themen hat, kann mir eine Mail schicken (getraenke-korb@t-online.de).

„Man ist meistens nur durch Nachdenken unglücklich.“

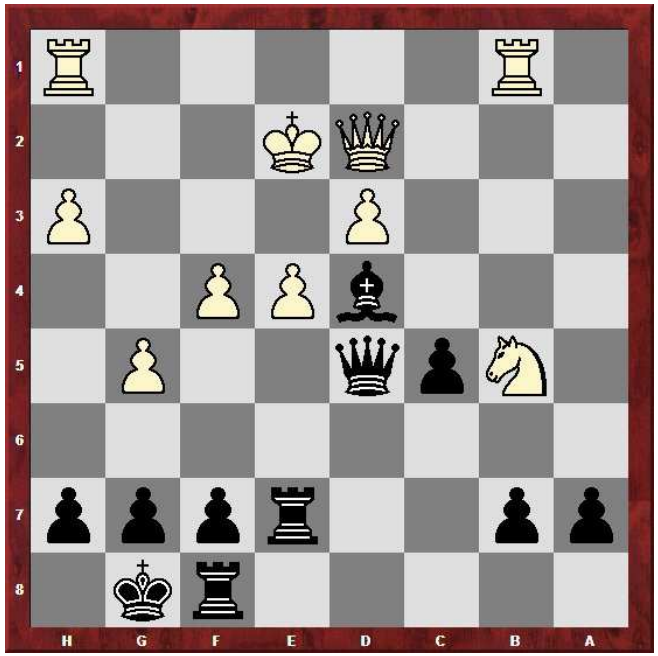
Joseph Joubert

Der SBO-NL Kombi-Grand Prix

2011/2012

Lösung Kombi 7: Es gibt sicher einige Varianten, die Weiß in Vorteil bringen. Doch eine ist besonders effektiv.
27. Te8+ Kg7 (Der König muss das einzige Fluchfeld des Springers besetzen)
28. g4 Tc7; Tb8 (und der Springer ist nicht mehr zu retten)

Aufgabe 8



Stellung nach dem 32. Zug von Weiß

Bei dieser Lösung darf Christian Olsson nicht mitmachen, da er an der Partie beteiligt war. Dafür erhält er 5 Punkt für die Aufgabe.
Nachdem Schwarz durch einige ungenaue Züge von Weiß seinen Bauernachteil in einen Vorteil umbauen konnte ist nun die entscheidende Phase eingeläutet. Schwarz kann die Partie nun endgültig für sich entscheiden. Wie muss er fortsetzen um das Ziel zu erreichen?

Lösung bitte per E-Mail einschicken an **getraenke-korb@t-online.de**

Rang	Teilnehmer	1	2	3	4	5	6	7	Teiln.	Punkte ges.
1	Martin Riederer	6	10	10	12	12	10	12	7	**72**
2	Sebastian Heitmann	7	7	6	10	-	12	10	6	**52**
3	Achim Tump	10	8	7	-	-	-	8	4	**32**
4	Christian Olsson	12	-	12	-	-	-		2	**24**
5	Jens Frase	-	12	8	-	-	-		2	**20**
6	Holger Lehmann	8	-	-	-	-	-		1	**8**